

□ Lesezeit: 4 min.

Wir haben Don Philippe BAUZIÈRE, den neuen Provinzial von Brasilien Manaus (BMA), gebeten, den Lesern des Salesianischen OnlineBulletins ein paar Fragen zu beantworten.

Don Philippe Bauzière wurde am 2. Februar 1968 in Tournai, Belgien, geboren. Er absolvierte sein Noviziat bei den Salesianern im Haus in Woluwe-Saint-Lambert (Brüssel) und legte am 9. September 1989 seine erste Profess ab, ebenfalls in Brüssel. 1994 kam er zum ersten Mal nach Brasilien, nach Manaus, wo er am 5. August des folgenden Jahres seine Ewige Profess ablegte. Am 15. November 1997 wurde er in Ananindeua zum Diakon geweiht, und ein Jahr später, am 28. Juni 1998, wurde er in der Kathedrale seiner Heimatstadt Tournai zum Priester geweiht. Seine ersten Jahre als Priester verbrachte er in der salesianischen Präsenz in Manaus Alvorada (1998-2003). Von 2004 bis 2008 lebte er dann in Porto Velho, zunächst als Gemeindepfarrer und dann als Direktor (2007-2008). In den folgenden Jahren lebte er in Belém, São Gabriel de Cachoeira und Ananindeua. Von 2013 bis 2018 war er in Manicoré als Gemeindepfarrer und Direktor tätig. Zurück in Manaus lebte er bis 2022 in den Häusern von Alvorada, Domingos Savio und Aleixo. Dieses Jahr, 2023, ist er in Ananindeua, wo er die „Salesianische Arbeitsschule“ begleitet. Seit 2019 ist er Mitglied des Provinzrats, wo er verschiedene verantwortungsvolle Positionen innehatte: Seit 2021 ist er Provinzvikar und außerdem Provinzbeauftragter für die Salesianische Familie und für die Ausbildung. Don Bauzière ist der Nachfolger von Don Jefferson Luís da Silva Santos, der seine sechsjährige Amtszeit als Oberer der Provinz Brasilien-Manaus beendet hat.

Können Sie sich uns kurz vorstellen?

Ich bin Philippe Bauzière, ein Salesianer Don Boscos, seit dreißig Jahren Missionar in Brasilien und seit sechsundzwanzig Jahren Priester. Ich habe meine Berufung, den Ruf des Herrn, vor allem durch den missionarischen Aspekt verstanden. Einen großen Einfluss hatte der Pfarrer meines Dorfes in Belgien: Er war ein Oblate der Unbefleckten Jungfrau Maria, der viele Jahre in Sri Lanka und Haiti gelebt hatte und seine Missionserfahrungen weitergab... So wurde mir im Alter von achtzehn Jahren nach einer Unterscheidung klar, dass der Herr mich zum Ordensleben und zum Priestertum beruft.

Ein Kuriosum: Ich bin der Älteste meiner beiden Brüder, und zu der Zeit

besuchten sie eine Salesianerschule, ich eine Diözesanschule... Und ich selbst war es, der die Salesianer entdeckte! Und es war der salesianische Geist, der mich überzeugte.

Im September 1989 legte ich meine erste Ordensprofess ab und bat darum, in die Missionen zu gehen. Der damalige Missionsrat, Don Luciano Odorico, schickte mich in die Amazonasprovinz (Manaus, Brasilien), wo ich am 30. Juni 1994 ankam.

Die ersten Herausforderungen waren die der Eingewöhnung: eine neue Sprache, das äquatoriale Klima, andere Mentalitäten... Aber alles wurde durch eine wunderbare Überraschung ausgeglichen, nämlich die, dass ich von meinen Brüdern und den Menschen willkommen geheißen wurde.

Nach meiner Priesterweihe wurde ich in die Sozialarbeit und in die Kirchengemeinden geschickt, wo ich die Gelegenheit hatte, viele junge Menschen und einfache Leute kennen zu lernen. Als Salesianer freue ich mich sehr über diesen Kontakt und darüber, dass ich dem Herrn gemeinsam mit jungen Menschen und Familien dienen kann. Ich fühle mich klein vor dem Wirken des Herrn in so vielen jungen Menschen und auch vor dem Wirken des Herrn in mir selbst.

Was sind die größten Schwierigkeiten, denen Sie begegnet sind?

Wir Salesianer in Amazonien spüren heute die großen Herausforderungen, mit denen junge Menschen konfrontiert sind: der Mangel an Möglichkeiten, Ausbildung und Arbeit; die Last des Drogenhandels, der Süchte und der Gewalt; viele junge Menschen, die sich in ihrem Zuhause oder ihrer Familie nicht geliebt fühlen (sie fühlen sich in unseren salesianischen Werken mehr zu Hause als in ihrem eigenen Zuhause...); die großen psychischen Probleme (Depressionen, Angstzustände, Alkoholismus, Selbstmord usw.); der Mangel an Lebenssinn unter jungen Menschen; das Fehlen von Richtlinien für den richtigen Umgang mit neuen Technologien.

Wir spüren auch die Herausforderung, dafür zu sorgen, dass ethnische Gruppen in Brasilien ihre kulturelle Identität nicht verlieren, insbesondere junge Menschen. Angesichts dieses Bildes verstehen wir, dass wir unser Leben dem Herrn widmen müssen, um das LEBEN so vieler Menschen, vor allem junger Menschen, zu verteidigen. Möge der Herr uns erleuchten! Möge Don Bosco für uns Fürsprache einlegen!

Was sind die dringendsten Bedürfnisse der Menschen vor Ort?

Die Zeiten ändern sich rasant – wie wir sicher verstehen können – und wir müssen angemessen auf diese neuen Zeiten reagieren. Unsere Arbeit braucht viele finanzielle Ressourcen (vor allem, weil unser Standort in Amazonien aufgrund der

großen Entfernungen sehr hohe Kosten verursacht) sowie eine angemessene und erneute Ausbildung unserer Mitarbeiter (Salesianer und Laien). Die Forderungen sind vielfältig: Wir brauchen mehr Salesianer! Es wäre sehr gut, wenn wir Berufungen hätten, auch einheimische.

Welchen Platz nimmt Maria, Hilfe der Christen, in Ihrem Leben ein?

Ich glaube, dass die Gottesmutter, wie im Leben von Don Bosco, unsere Hilfe der Christen ist; sie ist gegenwärtig und hilft uns.